

Ein schwedischer Bischof über den Heimatschutz

Autor(en): **Eklund**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **25 (1930)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Un nouveau pont de bois, encore mieux combiné, ne ferait-il pas plus honneur à l'industrie de nos forêts qu'à un commerce de matériaux étrangers?

Faut-il céder à des abus de voitures qui veulent rivaliser avec de plus en plus de dimensions et de chargement et qui réclament un entretien toujours plus coûteux des routes, ce qui n'empêche pas les maisons de trembler et de se lézarder à leur passage. N'avons-nous pas assez de chemins de fer dans tous les sens, pour transporter tout ce que l'on veut?

Défendons nos vieilles voûtes et nos vieux ponts de bois, ce ne sont pas eux qui gênent!

Paul Monnerat.

Ein schwedischer Bischof über den Heimatschutz

Bei der Förderung und Pflege des menschlichen Lebens kann und darf und muss man verschiedene Wege gehen.

Der eine Weg geht mehr von innen nach aussen. Er sucht direkt den Mittelpunkt des Lebens in Glaube und Denken, in Wille und Sitte zu erreichen. Er strebt darnach, die Elemente der inneren Welt zu stärken, in welcher Religion und Sittlichkeit, Lebensanschauung und Charakter ihren Grund haben. Diesen Weg versuchen wir Geistliche und Angehörigen der Kirche zu gehen.

Wir tun das mit klarem Blick für die Folgen. Wir wissen, dass das, was wir so gewinnen für die Veredelung des Menschen auch ein Gewinn ist für die ganze äussere Kultur, wie sie sich in Haus und Heim und in der ganzen Gestaltung der Materie von den in Form und Farbe erhabensten Gegenständen der Kunst bis hinab zu den einfachsten Geräten in der Werkstatt des Handwerkers und bis zu den Webereien im Vorrat einer Hausfrau ausdrückt.

Aber der andere Weg geht von aussen nach innen, und es ist gleich notwendig, dass man ihn geht. Wenn ein Schnitzer das von ihm erfundene Ornament in edles Holz schneidet, so wirkt sein Tun zurück auf seine Seele. Man kann die innere Schaffenskraft eines Volkes sehr wohl ermessen, wenn man zusieht, wie seine Arbeiter gedichtet haben, und wenn es auch in gehämmertem Eisen wäre. Wir haben gerade hier in Värmland erfreuliche Beispiele dafür, was auf diesem Gebiet eine gute Tradition zustande bringt. Denn das, was so geschaffen wurde, wirkt wie eine anfeuernde Predigt auf die jüngeren Geschlechter. Das weiss der Heimatschutz. Und auch wir Kirchenmänner sollten es wissen. Darin liegt der direkte Gegensatz von dem, was man den Materialismus nennt. Keiner, dem das Menschenwesen an der Seele liegt, sollte daher tadelnde Worte sprechen über den Weg, der von den Dingen zur Seele geht, von den Sachen zum Leben und von der Materie zum Geist.

Freilich, am Schlusse muss man wirklich bis zur Seele und zum Geiste kommen. Wenn nicht, so wird das Ganze missgeraten, wird alles nur ein leerer Schein.

(Bischof Eklund an der Jahresversammlung der Schwedischen Vereinigung für Heimatschutz, 1929).